

Schon war sie beinahe ein ganzes Jahr ihrem Plane treu geblieben und hatte unterdessen ihren Mann sorgfältig beobachtet, ohne Veränderung in seinem heiteren Wesen zu spüren, bis er endlich einmal höchst übler Laune ward. Sie suchte ihm die Ursache seiner Verstimmung abzulauschen und erfuhr bald, daß er in großer Verlegenheit sei. Es hätten ihm nach der letzten Zahlung, die er an den Lieferanten getan, seine Pachtgelber übrigbleiben sollen, sie fehlten aber nicht allein völlig, sondern er habe sogar die Leute nicht ganz befriedigen können. Da er alles im Kopfe rechne und wenig aufschreibe, so könne er nicht nachkommen, wo ein solcher Verstoß herrühre.

Margarete schilderte ihm darauf sein Betragen, die Art, wie er einnehme und ausgabe, den Mangel an Aufmerksamkeit; selbst seine gutmütige Freigebigkeit kam mit in Anschlag, und freilich ließen ihn die Folgen seiner Handlungsweise, die ihn so sehr drückten, keine Entschuldigung aufbringen.

Margarete konnte ihren Gatten nicht lange in dieser Verlegenheit lassen, um so weniger, als es ihr so sehr zur Ehre gereichte, ihn wieder glücklich zu machen. Sie setzte ihn in Verwunderung, als sie zu seinem Geburtstage, der eben eintrat, und an dem sie ihn sonst mit etwas Brauchbarem anzubinden pflegte, mit einem Korbchen voll Geldrollen ankam. Die verschiedenen Münzsorten waren besonders gepackt, und der Inhalt jedes Röllchens war mit schlechter Schrift, jedoch sorgfältig, darauf gezeichnet. Wie erstaunte der Mann, als er beinahe die Summe, die ihm fehlte, vor sich sah, und die Frau ihm versicherte, das Geld gehöre ihm zu! Sie erzählte darauf, was sie ihm entzogen, und was durch ihren Fleiß erspart worden sei. Sein Verdruß ging in Entzücken über, und die Folge war, daß er Ausgabe und Einnahme der Frau völlig übertrug, seine Geschäfte nach wie vor, nur mit noch größerem Eifer besorgte, von dem Tage an aber keinen Pfennig Geld mehr in die Hände nahm. Margarete verwaltete das Amt eines Kassierers mit großen Ehren; kein falscher Laubtaler, ja, kein verrufener Sechser ward angenommen, und durch ihre Tätigkeit und Sorgfalt setzten sie sich nach dem Verlaufe von zehn Jahren in den Stand, den Gasthof mit allem, was dazu gehörte, zu kaufen und zu behaupten.

Wolfgang (v.) Goethe.

313. Uli der Knecht.

Der Knecht Uli war ein großer Bursche mit gelbem Kräuselhaar und von kraftvollem Äußern; aber es lag etwas in seinem Gesichte, das nicht auf große Mäßigkeit schließen ließ, und das ihn in der nächsten Zeit leicht um zehn Jahre älter erscheinen lassen konnte. Er hatte das Nachtschwärmen angefangen und kam oft erst gegen Morgen betrunken, zerschlagen und mit zerrissenen Kleidern nach Hause. Dem Bauern und